

Ich bin das Brot des Lebens

Dich aufnehmen,
wie man ein Stück Brot aufnimmt,
so dass Du ein Teil meines eigenen Wesens wirst.

Du und ich – eine Einheit,
das fordert mich.
Das bedeutet echter Glaube.

Doch Du hast mehr
als die Welt mir bieten kann.
Dein Lebensbrot geht nie aus.

Du – das Brot des Lebens –
stillst meinen Hunger und Durst
nach einem erfüllten Leben,
nach Frieden im Herzen,
nach Ruhe und Geborgenheit,
nach Sicherheit über den Tod hinaus.

Dich aufnehmen aus ganzem Herzen,
lässt mich schon jetzt Anteil haben an Dir –
Du Brot des Lebens.

Christine Gruber-Reichinger

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Die Menschen fordern ein Zeichen von Jesus, damit sie glauben können. Kann ich Gott bedingungslos vertrauen – ohne Beweisforderung?
- „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,35) – Wie verstehe ich das für mich und was bedeutet mir diese Zusage?
- Die „Ich-bin-Worte“ verdichten in Bildern die Bedeutung Jesu für uns Menschen. Ich gestalte alleine oder mit anderen gemeinsam die Aussage „Ich bin das Brot des Lebens“ kreativ (malen, schreiben, Bewegung, musizieren).

1. Lesung: Ex 16,2–4.12–15 | **Antwortpsalm:** Ps 78,3f.23–25.54

2. Lesung: Eph 4,17.20–24

Evangelium: Joh 6,24–35



Biblisches
Sonntagsblatt

Brot vom Himmel



Jeder Mensch verlangt immer wieder nach Beweisen. Das ist für mündige Menschen auch legitim und sogar notwendig. Dennoch lassen sich nicht alle Bereiche unseres Lebens mit Beweisen untermauern – dazu gehören vor allem Liebe und Glaube.

In der sogenannten „Brotrede“ Jesu erklärt und deutet der Verfasser des Johannesevangeliums die Speisungserzählung als Zeichen. Die Evangelientexte dieses Sonntags und der folgenden zwei widmen sich dem Offenbarungswort Jesu „Ich bin das Brot des Lebens“ unter jeweils verschiedenen Aspekten.

Kommentar zum Evangelium

Grundvoraussetzung des Menschen zum Leben ist die Nahrung bzw. das tägliche Brot. Bereits die Israeliten erleben in der Wüste, wie Gott durch die Gabe des Mannas ihren Hunger stillt. So erfahren sie Gott als den, der ihr Leben sichert – davon hören wir in der 1. Lesung.

Brot für alle als Zeichen

Der Verfasser des Johannesevangeliums zeigt nun Jesus als den, der sich im Brot als von Gott gesandt offenbart und der sich selbst als Brot des Lebens jenen Menschen schenkt, die an ihn glauben. Die Speisung der Fünftausend wird hier „Zeichen“ (ein Zeichen verweist auf etwas Dahinterliegendes) genannt.

Auf der Suche nach Jesus, dem Brotgeber, der den Hunger nach dem täglichen (vergänglichen) Brot stillt, finden die Menschen ihn aber nicht am See (wo sie wieder ein solches Zeichen erwarten), sondern in Kafarnaum in der Synagoge, dem jüdischen Bet- und Lehrhaus (vgl. Joh 6,59). Hier entwickelt sich ein Gespräch, dessen Hintergrund die Auseinandersetzung der johanneischen Gemeinde mit der jüdischen Synagoge bildet. Am Höhepunkt dieser sogenannten „Brotrede“ bezeichnet sich Jesus selbst gegenüber den Hungrigen als das „Brot des Lebens“ (V. 35).

Jesus – das Brot, das Gott gibt

Die große Bedeutung der „Ich-bin-Worte“ liegt in der Offenbarungsformel Ex 3,14 begründet. Dort offenbart sich JHWH dem Mose bzw. dem Gottesvolk als der „Ich-bin“ – der Gott Israels, der Befreier, der Mitgehende. Nun ist es Jesus selbst, der im Johannesevangelium dieses „Ich-bin“ zusagt. Er gibt sich damit als der von Gott Gesandte (V. 29), als Menschensohn und von Gott Beglaubigter (V. 27) zu erkennen. Erscheint Jesus in der Speisungserzählung zunächst als der Brot gebende Mose, so wird er hier als Weiterführung in seiner wahren Bestimmung erfahrbar. Er selbst ist „das Brot Gottes“, das „vom Himmel kommt und der Welt das Leben schenkt“ (V. 33).

Jesus wirbt für sein „Programm“

In der an das Offenbarungswort angeschlossenen Einladung „wer zu mir kommt“/ „wer an mich glaubt“ und den anschließenden Verheißungen „wird niemals wieder Hunger leiden“/„wird nie wieder Durst haben“ (V. 35; vgl. auch Joh 4,14) eröffnet Jesus den Weg zu einem neuen Leben, das durchaus erstrebenswert klingt. Diese neue Seinsweise muss nicht erarbeitet werden, sondern wird einfach geschenkt – allein nur durch den Glauben an Gott bzw. an Jesus, seinen Sohn, und durch die Bereitschaft, sich ohne Beweisforderung auf Gott einzulassen, anders also, als die um Jesus Versammelten (Vv. 29–31).

Dazu ist eine Neuorientierung nötig, die mit der Suche nach dem wahren Lebensgrund beginnt, die nicht im irdischen Hunger und Durst stehen bleibt. Diese Suche gipfelt in der Erkenntnis Gottes als des „Ich-bin“, dem wahren und tiefsten Lebensgrund, den Jesus als der Sohn offenbart.

Renate Hinterberger-Leidinger

Aus dem Evangelium nach Johannes:

- ²⁴ Weil nun Jesus und seine Jünger nirgends zu finden waren, stiegen alle in diese Schiffe und fuhren hinüber nach Kafarnaum, um Jesus dort zu suchen.
- ²⁵ Als sie Jesus auf der anderen Seite des Sees gefunden hatten, fragten sie ihn: „Meister, wann bist du denn hierhergekommen?“
- ²⁶ Jesus antwortete ihnen: „Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt und deshalb glaubt; sondern deswegen, weil ihr von mir Brot bekommen habt und satt geworden seid.
- ²⁷ Bemüht euch doch nicht nur um das, was ihr zum täglichen Leben braucht, aber schnell verdirbt, sondern vielmehr um die Nahrung, die bis ins ewige Leben reicht. Nur der Menschensohn kann sie euch geben. Denn dazu hat Gott, der Vater, ihn gesandt.“
- ²⁸ Da fragten sie ihn: „Was sollen wir tun, um Gottes Werke zu erfüllen?“
- ²⁹ Er erwiderte: „Nur eins erwartet Gott von euch: Ihr sollt an den glauben, den er gesandt hat.“
- ^{30/31} „Wenn wir an dich glauben sollen“, wandten sie ein, „musst du uns durch ein besonderes Zeichen beweisen, dass du im Auftrag Gottes handelst. Zeig uns, was du kannst! Gib uns jeden Tag Brot zu essen, so wie unsere Väter damals in der Wüste das Manna aßen. Es heißt doch in der Heiligen Schrift: ‚Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.‘“
- ³² „Amen, amen, ich sage euch!“, erwiderte Jesus. „Mose gab euch nicht das Brot, von dem ich gesprochen habe. Das wahre Brot vom Himmel gibt euch jetzt mein Vater.“
- ³³ Dieses Brot Gottes ist es, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben schenkt.“
- ³⁴ „Herr“, baten sie ihn, „gib uns jeden Tag dieses Brot!“
- ³⁵ „Ich bin das Brot des Lebens“, fuhr Jesus fort. „Wer zu mir kommt, wird niemals wieder Hunger leiden, und wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.“

Zum Titelbild

In unseren Eucharistiefiern werden meistens kleine Einzelhostien verwendet. Damit geht leider ein wichtiger Teil der Symbolik und des Zeichens verloren, weil es der eine Leib Christi ist, den alle empfangen. Die Praxis, mit größeren Hostien zu feiern, verstärkt einerseits den Brotcharakter, andererseits den Gemeinschaftscharakter ...

Foto: Ingrid Penner

